

Predigt am 1. Weihnachtstag (25. Dezember 2017) um 10 Uhr in St. Marien, Gera-Untermhaus.

Lob und Ehre und Weisheit und Dank  
und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit!  
Amen.

I. Weiß

Liebe Gemeinde,  
schneeweiß,  
perlweiß,  
meeres-schaum-kronen-weiß.

...

Blütenweiß, chromweiß, wollweiß, cremeweiß,  
so weiß, dass kein Bleicher auf Erden,  
es weißer machen kann.

...

Weiß wie der Himmel - und die Wolken.  
Weiß wie die Schneeglöckchen, die ersten Frühlingsboten.  
Weiß wie ein Herrnhuter Kirchsaal,  
strahlend weiß, blendend weiß, weiß wie ein Lamm.

Das Weiße in den Augen,  
die weißen Flecken auf der Landkarte,  
die weißen Gewänder der Gerechten.

Ein weißes Bild,  
    liebe Gemeinde,  
malt unser heutiger Predigttext,  
eine unübersehbare Schar von weiß Gewandeten,  
aus allen grau melierten Verhältnissen aufgebrochen,  
allen Schmutz der Welt hinter sich lassend, zusammen geströmt  
in einer kleinen Atempause der Katastrophe.  
Sehen Sie selbst - und hören Sie  
aus dem Buch der Apokalypse:

Apk 7, 9-12

Danach sah ich, und siehe, eine große Schar,  
welche niemand zählen konnte,  
aus allen Völkern und Nationen  
und Stämmen und Völkern und Sprachen,  
vor dem Thron stehend  
und vor dem Lamm,  
angetan mit weißen Kleidern  
und Palmen in ihren Händen;

die riefen mit großer Stimme und sprachen:  
Das Heil ist bei dem,  
der auf dem Thron sitzt,  
unserem Gott und dem Lamm!  
Und alle Engel standen um den Thron  
und um die Ältesten und um die vier Gestalten  
und fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht  
und beteten Gott an und sprachen:  
Amen,  
Lob und Ehre  
und Weisheit und Dank  
und Preis und Kraft und Stärke  
sei unserm Gott  
von Ewigkeit zu Ewigkeit!  
Amen.

## 2. Die Zahl der Geretteten ist groß

So viele Gerettete!  
Aus allen Nationen, Völkern und Sprachen!  
Ein Bild von Pfingsten.  
Mitten an Weihnachten.  
Wie die Jünger damals in allen Sprachen verkündigten,  
wie die Menge damals in allen Sprachen hörte.  
Das Pfingstwunder ereignet sich am Ende der Zeiten noch einmal  
und diesmal wirklich.  
Es bleibt kein Moment, kein rot-züngelndes Flammenwunder  
auf den Häuption der Jünger,  
Flammen, die schon am nächsten Morgen unsichtbar geworden sind.  
Nun ist es für immer,  
das Lamm auf dem Thron,  
Gott selbst herrscht,  
das Zwielficht der Geschichte hat aufgehört.  
Licht strahlt.  
Und die Gewänder der Heiligen sind ebenso weiß wie das Licht.

...

Und dieses Weiß ist ein moralisches Weiß.  
Es ist ein Die-Schuld-ist-weg-Weiß,  
ein Die-Scham-ist-vorbei-Weiß,  
ein Gottes-Gegenwart-Weiß.

Wer sind diese Menschen in weißen Kleidern?

wird einer der Ältesten gleich fragen.

Und dies ist die Antwort:

Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal  
und haben ihre Kleider gewaschen  
und haben ihre Kleider hell gemacht

im Blut des Lammes.  
[Apk 7, 14b]

Diese Menge der Gerechten  
sind nicht die, die am besten abgeschnitten haben.  
Die Tugendbolde, die immer vorbildlich gelebt haben,  
denen alles leicht von der Hand gegangen ist,  
die ihre Schäfchen auf das Trockene gebracht haben .

Es sind die, die ihre Zeit als „Trübsal“ empfunden haben,  
es sind die, die zu dem Lamm gekommen sind.  
Es sind die, die das Wunder erlebt haben,  
dass das dunkle Blut hell machen kann.  
Wer hier dem Sohn vertaute,/kommt dort aus dem Gericht.

...

Es sind so viele!  
Und nicht nur die Söhne und Töchter Israels.  
Auch diese wurden gerettet.  
Das Buch der Offenbarung erzählt es gleich vor unserem Text.  
Zwölftausend aus jedem Stamm Israels,  
zwölftausend aus Juda, Ruben, Gad,  
aus Asser, Naphtali, Menasse,  
zwölftausend aus Simeon, Levi, Isaschar  
und aus Sebulon, Joseph, Benjamin.  
Alle 144.000 wurden versiegelt,  
damit sie das große Endgericht nicht erleiden müssen.  
Es sind so viele aus allen Völkern und Stämmen gekommen.  
Nicht nur die Märtyrer unter dem Altar,  
die im Kapitel vorher ein weißes Gewand erhalten,  
weil sie viel für Christus gelitten haben, für ihn getötet wurden.

...

Unser Text steht mitten im Endgericht.  
Die sieben Siegel werden geöffnet  
und der Zorn Gottes bisher versiegelt, gehalten,  
ergießt sich auf seine Welt.  
Und kurz vor der Öffnung des siebten Siegels  
sieht der Seher Johannes auf Patmos diese weißen Heilsbilder,  
die Menge der Geretteten,  
die Engel, die vor dem Thron niederfallen und anbeten.

...

Dann erst wird das siebente Siegel geöffnet -  
und es tritt eine Pause ein:  
Apk 8, 1  
Und da das Lamm das siebente Siegel aufat,

trat im Himmel Stille ein,  
etwa eine halbe Stunde lang.

### 3. Die Sehnsucht nach dem starken Gott

Nutzen wir die Stille!

Hätten Sie auch gern einen starken Gott?

Den Herrn auf dem Thron,  
das triumphierende Lamm?

...

Etwas mehr Eindeutigkeit.

Einen kleinen Vorteil davon,  
dass man betet, dem Sohn vertraut.

...

Mit welchen Gefühlen sehen wir die Dinge,  
die Gott nicht gefallen können?

Mit Mitleid?

Aber auch mit dem stillen Wissen,  
das diese noch zahlen werden,  
für das was sie tun?

...

Setzen wir die „Gottes Zorn“ - Brille auf!

Was bleibt von Welt,

wenn man den ganz strengen Maßstab anlegt?

Oberflächlichkeit, die zerfliegt vor dem Licht Gottes wie ein Nebelschleier.

Gemeinheit in allen Schattierungen,

Mobbing in der Arbeitswelt und in der Schule, schon in der Grundschule,

stillschweigender Betrug im Kaufhaus,

kleine Hinterlistigkeiten auch zwischen den Geschwistern,

die Gedankenlosigkeit der Väter,

das Klammern der Mütter,

die Doppelzüngigkeit der Politiker,

die schwindelnd hohen Vorstandsgehälter von Firmen,

die zwar mit Sozialplänen entlassen,

aber ostdeutschen Städten die Perspektive nehmen.

Der kindliche Präsident, der mit spontanen Launen

und Twitter-Botschaften eine ganze Region destabilisiert

...

Setzen wir die „Gottes Zorn“ - Brille wieder ab.

Sie macht nicht blind.

Sie lässt uns genau sehen, vielleicht zu genau.

Alle Grauwerte gehen verloren im strahlenden Licht dieses Blickes.

Denn in der Oberflächlichkeit ist auch das Glück,

den Moment zu genießen, den Augenblick, der nicht verweilt.

In der Arbeitswelt mag Konkurrenz herrschen, aber umso erstaunlicher,

dass gar nicht so selten die Kollegen einen anderen mittragen,  
wenn er eine Weile schwächer oder krank ist.  
Und schon im nächsten Moment,  
tut es mir leid, wenn ich gemein gewesen bin.

### 3. Johannes hat die „Zorn Gottes“ – Brille aufgesetzt

Johannes, der Seher, hat die „Zorn Gottes“ - Brille aufgesetzt.

Er lässt das Verhängnis ablaufen,  
die Schalen des Zorns werden ausgeschüttet,  
alle Siegel geöffnet,  
die Unheilsposaunen geblasen,  
im festen Takt der Vernichtung  
sieht er Feuer und Blut und Steinschlag die Erde vernichten.  
Wie die Feigen bei starkem Wind von den Bäumen geblasen werden,  
unreif und vor der Ernte, so werden die Sterne vom Himmel geblasen.  
Auch der Stern zu Bethlehem.

Und mitten im anbrechenden Tohuwabohu hält er ein  
und lässt die Geretteten zum Thron strömen.

Eben noch wurde die Sonne  
finster wie ein schwarzer Sack,

jetzt leuchtet das Lamm den Gerechten.

Gleich geht es weiter mit Hagel und bitteren Wassern,  
den berühmten Heuschrecken und anderen Bildern aus dem Wirtschaftsleben.  
Aber jetzt ist es eine Weile still.

Nur die starken Stimmen der Geretteten sind von fern zu hören.

Wie durch ein Wunder erkennen wir Fetzen aus der Sprache der Parther und Meder,  
ein paar Brocken Elamitisch, (mehr können wir gar nicht)  
und natürlich Phrygisch und Pamphylich,  
selbst Ägypter sind dabei und Schwaben und Ukrainer, Thüringer und Portugiesen.  
So gut wie alle.

...

Sie tragen weiße Gewänder  
und winken mit den gleichen Palmzweigen,  
mit denen sie Jesus gewinkt haben, als er in Jerusalem einzog.  
Hosianna, Davids Sohn.

Die Engel erkennen wir an ihren weißen Flügeln.

Und die vier Gestalten, über und über mit Augen besetzt,  
sie sehen aus wie ein Stier, ein Adler, ein Mensch und ein Löwe.  
Auch sie beugen sich vor dem Lamm.

...

Das Lamm befällt eine Art Starre, wenn es geschlachtet werden soll.

Deshalb sagt man von Jesus, er wurde wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt,  
er wehrte sich nicht und war unschuldig - wie ein Lamm.

Nun wird dieses Lamm zu einem Sinnbild der Stärke.

Das herrscherliche Lamm auf dem Thron.  
Es beginnt zu leuchten.  
Das Lamm ist die Leuchte Jerusalems.  
Ein schwaches Tierkind steht nun für die Stärke Gottes.  
Wirklich, das ist Weihnachten.  
Der ewige Gott wird ein Kind in der Krippe.  
Die Stärke Gottes ist nie ohne sein Erbarmen.  
Und mehr noch zur Veränderung der Welt  
verlässt sich Gott nicht auf Beweise seiner Stärke.  
Er zerbricht nicht, was gegen ihn steht.  
(Auch uns nicht, wenn wir gegen ihn stehen.)

#### 4. Weiße Weihnacht

Viel Unheil in unserer grauen Welt entsteht durch den Wunsch, stark zu sein.  
Mehr noch durch den Wunsch,  
stark zu bleiben, wenn wir uns eigentlich schwach fühlen.  
Aus Angst wird man gemein.  
Angst führt zum Versuch, Stärke zu demonstrieren.  
Durch Angst führt eins zum anderen.  
Gottes Weg ist die Schwäche.  
Die Schwäche des Starken.  
Der den Sturm stillt, lässt sich fangen.  
Der die Krankheiten heilt, wählt den Tod.  
Der wie ein Lamm stirbt, besteigt den Thron.

...

Ich glaube,  
dass auch unser Handeln die Welt verändern kann.  
Wenn wir uns schwach zeigen,  
geben wir dem anderen die Möglichkeit, Güte zu zeigen.  
Unser Text nennt das:  
„Zu dem Lamme gehen“.  
Im Licht von Weihnachten können wir auch sagen: „Zur Krippe gehen“.  
Denn vor der Krippe stehen wir alle in weißen Gewändern  
wie die Gerechten vor dem Lamm.  
Gesund gemacht, gerecht gemacht, glücklich gemacht ohne unser Zutun.

...

Schneeweiß, blütenweiß, lichthell.  
Ich wünsche Ihnen eine weiße Weihnacht!

...

Und der Friede Gottes, der weiter ist als unsere menschliche Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.